

Solistentrio

Das **Trio Bamberg** besteht erst seit sechs Jahren. Doch in dieser kurzen Zeit hat es sich schon fest in der Spitzengruppe deutscher Klaviertrios etabliert. Gregor Willmes sprach mit dem Geiger Jewgeni Schuk, dem Cellisten Stephan Gerlinghaus und dem Pianisten Robert Benz in Darmstadt.

Das Kleine Haus des Staatstheaters Darmstadt ist gut besucht. Millionen grauer Haare im Zuschauerraum lassen vermuten, dass auch diese Kammermusikreihe von Nachwuchssorgen geplagt ist. Aber das Klischee, dass ein älteres Publikum mit zeitgenössischer Musik Probleme hat, will hier nicht greifen: Denn obwohl Alfred Schnittkes Klaviertrio – das 1985 als Streichtrio entstand und 1992 vom Komponisten selbst umgearbeitet worden ist – nicht mit Dissonanzen geizt, sind die Zuhörer schlichtweg begeistert, applaudieren dem Trio Bamberg danach fast noch stärker als nach Beethovens c-Moll-Trio op. 1,3. Der Geiger Jewgeni Schuk, der Cellist Stephan Gerlinghaus und der Pianist Robert Benz haben sich diesen Beifall vollauf verdient. Schnittke befragt eine an sich tonale Melodie in unendlich ausdrucksvollen Variationen immer neu und lässt sie so immer wieder in neuem Licht erscheinen. Und das Trio Bamberg vermittelt die überwiegend düstere Stimmung des Trios ebenso gekonnt, wie es die Struktur des Werkes offen legt. Auf das Schnittke-Trio folgt Schostakowitschs Schwesterwerk in e-Moll op. 67. Eine gute Kombination, die auch auf CD erfolgreich war: Die Einspielung der Trios von Schostakowitsch und Schnittke ist 1999 mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet worden.

Bereits die erste CD des Trios 1996 kombinierte zwei Werke russischer Ton-



setzer: Tschaikowskys a-Moll-Trio op. 50 wurde dem 1952 entstandenen Trio des russischen Komponisten Arno Babad-schanjan (* 1921) an die Seite gestellt. Der russische Geiger Jewegeni Schuk war auf die Idee gekommen, das hierzulande kaum bekannte Trio des armenischen Komponisten aufzunehmen: „Das Stück

Nur der Cellist wohnt in Bamberg

wurde für das Klaviertrio von David Oistrakh geschrieben. Und Oistrakh hat das Werk so gemocht, dass er es in fast jedem seiner Trio-Konzerte gespielt hat“, erläutert Schuk. „Deshalb war das Stück in Russland ziemlich bekannt, in Deutschland hingegen sehr wenig.“ Im Fono Forum wurde diese Debüt-CD mit einem Repertoire-Stern ausgezeichnet. Und es

sollte nicht die einzige positive Rezension im Fono Forum bleiben: Peter Kerbusk etwa stellte 1998 in der März-Ausgabe angesichts der Einspielung der Mendelssohn-Trios op. 49 und op. 66 fest: „Makellose Spieltechnik, angenehme, schlanke Tongebung und eine partnerschaftliche, transparent austarierte Klangmischung kennzeichnen das Spiel der Musiker aus Bamberg.“ Christian Strehk attestierte im Februar 2000 anhand der Schostakowitsch-Ligeti-Platte „schwindelerregende Präzision, ätherische

Klangsensualität und Ensemblekultur“. Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert und Schumann stehen in der Repertoire-Liste des Trio Bamberg neben solchen beispielsweise von Ireland und Turina. „Wir suchen nicht unbedingt nach Raritäten, sondern spielen diese Stücke, wenn sie uns gefallen, gleichberechtigt mit dem Standard-Repertoire“, sagt

Robert Benz. Anhand der aktuellen, nunmehr vierten CD erläutert Stephan Gerlinghaus das Vorgehen auf dem Schallplattenmarkt: „Wenn man ein Werk wie das Dvorák-Trio aufnehmen will, sucht man nach etwas, das dazu passt. Wenn das

hatte ich erst, als ich die beiden kennen gelernt habe.“

Mit der Namensänderung wollte man sich „ein bisschen von den Bamberger Symphonikern abgrenzen. Damit nicht der Eindruck entsteht, dass das Trio aus

cellist bei der Deutschen Kammerakademie, bevor er diese Stellung zugunsten der Arbeit mit dem „Trio Bamberg“ aufgab. Er hält nun auch die administrativen Fäden des Ensembles in seiner Hand.

Robert Benz schließlich, 1954 geboren und somit der Senior im Ensemble, hat schon eine erfolgreiche Solokarriere absolviert: Er gewann Mitte der 70er Jahre erste Preise beim Internationalen Busoni Wettbewerb in Bozen und beim Internationalen Liszt-Bartók-Wettbewerb in Budapest und legte Ende der 80er Jahre bei Thorofon eine vortreffliche Gesamteinspielung der Beethoven-Sonaten vor, die – vergleichbar der Einspielung Friedrich Guldas – gerade im Motorischen ihre Stärken besitzt.

Der Pianist lehrt heute als Professor an der Musikhochschule Mannheim. Seine manuelle Prägnanz kommt auch im Trio gut zur Geltung. Benz ist sich seiner Bedeutung für das Ensemble durchaus gewiss: „Das Klavier hat die Aufgabe, Orchester zu sein, zu begleiten und Solist zu sein. Und das alles im gleichen Stück. Ein Pianist hat so immer einen völlig anderen Vorbereitungshorizont als die Streicher. Das heißt, ich arbeite Monate früher, wirklich mehrere Monate früher an Stücken als die Streicher. Daraus ergibt sich in der Arbeit eine Festigkeit in der Interpretation, die nachher fast nicht mehr umgeschmissen werden kann.“

Gemeinsam geprobt wird „Projektbezogen“ – und sehr effektiv: „Ich denke, dass das Klaviertrio im Unterschied beispielsweise zum Streichquartett stärker solistische Züge trägt“, sagt Jewgeni Schuk. „Das Streichquartett soll eigentlich wie ein Instrument klingen, das Klaviertrio nicht unbedingt. Bei Tutti-Stellen oder bei Passagen, wo die Streicher zusammenspielen, muss es natürlich so sein. Aber grundsätzlich lebt das Trio stärker aus der individuellen Arbeit. Deshalb ist eine gute individuelle Vorbereitung – also die eigene Stimme zu Hause sorgfältig durchzu-

dann zusätzlich noch einen Repertoirewert besitzt wie das Trio von Josef Suk, ist es umso besser. Aber wir planen auch eine Gesamteinspielung aller Brahms-Trios. Zwei davon sind bereits aufgenommen. Das ist, Mainstream.“

Die ersten beiden CDs des Ensembles sind noch unter dem Namen „Das Bamberger Klaviertrio“ erschienen. „Das Trio hat ein bisschen unschuldig angefangen“, erzählt Stephan Gerlinghaus, „so haben wir über die Namensgebung nicht viel nachgedacht. Es gab bereits ein Stuttgarter Klaviertrio und ein Mannheimer Streichquartett. Insofern erschien uns der Name ganz sinnvoll.“ Dass Robert Benz in Benzheim wohnt und Evgeni Schuk in Stuttgart, spielte keine Rolle. Immerhin wohnt der Cellist in Bamberg. Und Stephan Gerlinghaus hat das Ensemble auch gegründet: „Kammermusik zu machen – das war mein Traum. Ich habe nur lange nicht den Ansatz dafür gefunden. Den

den Bamberger Symphonikern hervorgegangen ist“, so Gerlinghaus. Außerdem könne man den alten Namen in einigen Sprachen schlechter übersetzen. „Pianotrio versteht jeder. Aber Klaviertrio ist international schon nicht mehr ganz so einfach“, fügt Robert Benz an.

Der schnelle Aufstieg des Trio Bamberg hat sicherlich auch mit seiner Entstehungsgeschichte zu tun. Denn im Gegensatz zu vielen vergleichbaren Ensembles, deren Musiker sich bereits an der Hochschule kennen lernten, haben sich hier drei gestandene Instrumentalisten zusammengefunden, die bereits als Solisten beziehungsweise an führenden Orchesterpositionen Erfahrungen gesammelt hatten: Jewgeni Schuk etwa, Jahrgang 1960, wurde bereits mit 23 Jahren Konzertmeister der Moskauer Philharmoniker und ist seit 1990 in derselben Position in der Staatsoper Stuttgart aktiv. Stephan Gerlinghaus (*1959) arbeitete als Solo-



Termine

22.7. Schloss Johannisberg, Fürst-v.-Metternich-Saal (Rheingau Musik Festival, mit Dietrich Fischer-Dieskau)

27.7. Werne, Burg Lüdinghausen

19.10. Bingen, Kulturzentrum

25.10. Holzwickede (Unna), Haus Opherdicke

27.10. Stadthagen, Schloss Bad Neundorf



Das Trio Bamberg: Jewgeni Schuk, Robert Benz und Stephan Gerlinghaus (v.l.).

CD-Hinweise



Mendelssohn,

Trios Nr. 1 & 2

CD 23 45

Schostakowitsch,

Trios Nr. 1 & 2; **Schnittke,**

Trio (1985/1992)

CD 2397

Tschaikowsky, Trio op.

50; **Babadschanjan,** Trio

(1952)

CD 2328



Neu

Suk, Trio op. 2; **Dvorák,**

Trio op. 65

CD 2416

Alle CDs bei Thorofon
im Vertrieb von
Klassik Center Kassel



arbeiten – bereits sehr wichtig. Erst danach nehmen wir gemeinsam an bestimmten Punkten Korrekturen vor.“ Intonationsarbeit, Phrasierungen und rhythmische Gegebenheiten abstimmen – Stephan Gerlinghaus erklärt die gemeinsame Arbeit folgendermaßen: „Wir müssen den Rahmen festlegen, innerhalb dessen sich jeder frei bewegen kann.“

Dabei mache die Erfahrung, so Stephan Gerlinghaus, vieles überflüssig, was für Studenten-Ensembles zunächst einmal schwierig sei. „Wir haben schon eine klare Vorstellung davon, was wir wollen. Und

Profilneurosen sind im Trio nicht gefragt

das verkürzt die Probenarbeit ungemein. Hinzu kommt, dass man bereits eine in sich gefestigte Musikerpersönlichkeit ist, dass also die Profilneurosen, die man in studentischen Kreisen ganz oft noch findet, weniger greifen. Unsere Arbeit ist rein menschlich nahezu spannungsfrei, was ich persönlich als unglaublich angenehm empfinde.“ Denn das menschliche Verständnis ist für Gerlinghaus überaus wichtig: „Wenn die Reibungsflächen immer größer und schmerzhafter werden, sprengt das irgendwann das Ensemble.“

Beim Trio Bamberg verstehen sich nicht nur die Musiker, sondern auch die Instrumente: Stephan Gerlinghaus spielt ein Cello von Carlo Antonio Testore aus dem Jahr 1693 und Jewgeni Schuk eine Geige von Matteo Gofriller aus derselben Zeit. Und von der Qualität der Streichinstrumente, so Robert Benz, hänge beim Klaviertrio auch die Balance ab: „Die Balance zwischen Klavier und Geige ist nie ein Problem, die von Cello und Klavier entscheidet sich von Saal zu Saal, ist aber vom Klavier aus beherrschbar. Ein grundlegender Fehler wird oft gemacht, indem man den Flügel zu lässt oder nur halb öffnet. Dann werden die Frequenzen vom Klavier genau in der Frequenzlage zusammengedrückt, in der das Cello spielt. Das ist das Schlechteste, was man machen kann. Wir spielen mit komplett geöffnetem Flügel. Es gibt nur wenige Ausnahmen, wo das nicht funktioniert.“

Akustisch problematisch seien sehr kleine und sehr trockene Säle. Wichtig sei darüber hinaus, meint Robert Benz, was

man für einen Gesamtklang als Ziel habe: „Für mich muss das Klavier im Trio auch als solistisches Instrument klanglich vorhanden sein. Sonst ist für mich die Form des Klaviertrios uninteressant. Es gibt eine gewisse Dramatik, die nur dadurch entstehen kann, dass das Klavier auch mal ‚hereinhaut‘. Wenn man darauf verzichtet, verzichtet man auf sehr vieles.“

Verzichten möchten die drei auch nicht mehr auf die Zusammenarbeit mit so prominenten Rezipienten wie Dietrich Fischer-Dieskau, Brigitte Fassbaender oder Senta Berger, mit denen sie abwechselnd – je nach Terminlage der viel beschäftigten Künstler – ein Wort-Musik-Programm anbieten. „E. T. A. Hoffmann ist eine Art Stadt-Ikone Bambergs“, meint Stephan Gerlinghaus.

„Wir haben uns deshalb das E-Dur-Trio von E. T. A. Hoffmann angeschaut. Es ist ein Werk, das nicht die Größe eines Mozart- oder Beethoven-Trios erreicht. So haben wir überlegt: Wie kann man dieses romantische Allround-Genie, das Hoffmann war, trotzdem in einem Programm zeigen? Dann haben wir nach entsprechenden Texten gesucht. Schließlich hat es die Zusammenarbeit mit Dietrich Fischer-Dieskau gegeben, die dieses Programm – Hoffmanns Trio vermischt mit seinen Texten – hervorgebracht hat.“ Auf CD wird diese Zusammenarbeit wohl nicht festgehalten werden. Dafür habe das Hoffmann-Trio zu wenig Substanz. Dabei würde der Name Dietrich Fischer-Dieskau auf dem Cover sicherlich den einen oder anderen Käufer extra animieren.

Doch Jewgeni Schuk, Stephan Gerlinghaus und Robert Benz sind ohnehin die besten Anwälte in eigener Sache: Zwischen 40 und 50 CDs verkauft das Trio Bamberg nach einem gut besuchten Konzert. Einen geradezu reißenden Tonträger-Absatz erlebte Stephan Gerlinghaus hingegen in Saudi-Arabien: „Dort waren innerhalb von fünf Minuten 80 CDs verkauft. Das war genau die Menge, die wir mitgebracht hatten.“ Solche Zahlen lassen sich in Darmstadts Staatstheater wohl nicht erreichen.



Internet

www.triobamberg.com

ENTRÜCKT VON DIESER WELT

»Nun bin ich schon zwei Wochen hier und fühle mich immer noch fremd.
Mach Dir keine Sorgen. Dein Sohn Alexander«

»Im Zauber von Verdi« erzählt vom Leben und Spiel des Pianisten Alexander Schiffgen im Bergsanatorium von Arosa aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Inspiriert von Thomas Manns »Zauberberg« und Franz Werfels »Verdi« spielt der Pianist Fumio Yasuda die Rolle des Verdi-Verehrers Alexander Schiffgen. Die Musik und Schiffgens Postkartengrüsse an seine Mutter [abgebildet im »Faksimiledruck«] entführen uns an den Ort, wo die Engel wohnen, hoch oben in den schweizer Bergen. (Stefan Winter)



Fumio Yasuda
»Im Zauber von Verdi«
Winter & Winter CDN°910 072-2



MUSIC EDITION
WINTER&WINTER

Bereits erschienen
Fumio Yasuda
»Kakyoku«
Winter & Winter CDN°910 051-2

